

liche Abschiedsworte von Jesus, als Judas gegangen ist.

Judas. Was wird eigentlich aus ihm? Ist er nachher an sich selbst so verzweifelt, dass ihm nur der Strick bleibt, wie es im Matthäusevangelium erzählt wird? Das Johannes-Evangelium weiß allerdings nichts davon. Was wird aus Judas? Ist er verloren?

Wie gut, dass wir das nicht zu entscheiden haben!

Ich glaube, für ihn wie für jeden von uns gilt, was Arno Pötzsch so sagt:

Du kannst nicht tiefer fallen
als nur in Gottes Hand,
die er zum Heil uns allen
barmherzig ausgespannt.

Es münden alle Pfade
durch Schicksal, Schuld und Tod
doch ein in Gottes Gnade
trotz aller unsrer Not.

Wir sind von Gott umgeben
auch hier in Raum und Zeit
und werden in ihm leben
und sein in Ewigkeit.

Amen.

Predigt zum 1. Sonntag der Passionszeit 21. Februar 2021

Predigttext Johannes 13,21-30:

Als Jesus das gesagt hatte, wurde er erregt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete. Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb. Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete. Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's? Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald! Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte. Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte. Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.

Liebe Gemeinde!

Und es war Nacht. Mit diesen Worten schließt unser Predigttext aus dem Johannesevangelium. Ein düsterer Schluss und ein Bild des kommenden Leides und Leidens. Diese letzte Nacht im Leben Jesu beginnt mit einer dunklen Szene. Jesus spricht jetzt deutlich aus, was er schon mehrmals angedeutet hatte: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. Einer aus ihrer Runde wird ihn verraten. Einer von denen, die hier gerade noch so vertraut und entspannt mit Jesus beim Abendessen zusammen sind. Im Freundeskreis. Und plötzlich das aus dem Mund von Jesus! Was für eine Ansage! Unbehagen breitet sich aus und Unsicherheit. Zwölf Augenpaare, die einander ausweichen, noch bevor sie sich treffen. Zwölfmal die unausgesprochene bange Frage: Wer um Gottes Willen könnte das sein? Wem wäre sowas zuzutrauen? Und vielleicht auch zwölfmal die unausgesprochene beunruhigende Antwort eines jeden an sich selbst: Kann es etwa sein, dass ... ja, dass ich gemeint bin?

Petrus denkt sich: Der wird es nicht sein, der Jesus nicht von der Seite weicht und den Jesus so lieb hat – warum auch immer. Und Petrus gibt dem Jesus-Liebling einen Wink, leise nachzufragen. Der macht das auch gleich – auf seine Art sehr direkt: Herr, wer ist's? Und Jesus antwortet: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Zwar indirekt, aber eindeutig. Denn er gibt nun den Bissen Judas. Der sogleich vom Satan ergriffen wird. Und der außerdem von Jesus einen göttlichen Auftrag bekommt: Was du tust, das tue bald! Niemand am Tisch weiß so richtig, was das alles soll. Und was damit gemeint ist: Soll Judas als Kassenwart noch etwas für das bevorstehende Fest kaufen? Oder soll er etwas für die Armen spenden? Weiß es Judas, was er tun soll? Er sagt nichts. Wortlos verlässt er den Raum. Er verlässt Jesus und die Jünger. Judas geht hinaus in die Nacht. Und Jesus lässt ihn gehen.

Eine dunkle Geschichte! Die bei mir vor allem Beklemmung auslöst. Und auch einige Fragen! Vielleicht helfen mir diese Fragen. Vielleicht bringen sie mich weiter, um zu verstehen, was ich da lese. Zuerst die Frage nach Judas: Was ist das für ein Mensch? Warum tut er das? Ist es tatsächlich die Geldgier, die ihm immer wieder nachgesagt wird? Aber im Johannes-Evangelium steht nichts davon, dass Judas für den Verrat Geld bekommt! Hofft er auf einen anderen Ausgang? Will Judas ein bisschen nachhelfen und Jesus zum Handeln provozieren? Oder ist er ein Zweifler? Wechselt er das Lager, weil er enttäuscht ist von Jesus? Und sich in seiner Nähe nicht mehr wohl fühlt?

Nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. – Was soll das heißen? Ist Judas nicht mehr selbst verantwortlich für sein Tun, sondern nur ein Werkzeug böser Mächte? Ich frage mich aber auch, warum die anderen Jünger so gar nichts tun, um Judas zurückzuhalten! Oder zumindest dieser Lieblingsjünger: Warum tut er nichts? Auch Jesus bremst Judas nicht. Im Gegenteil, er mahnt zur Eile: Was du tust, das tue bald! Muss Judas zum Verräter werden, damit Jesus seinen Weg gehen kann, den Weg an das Kreuz? Und dann hoffentlich weiter – den Weg in die Auferstehung, in die Herrlichkeit, wie es bei Johannes heißt?

Hat die Rolle, die Judas spielt, mehr mit Schuld zu tun oder mehr mit Schicksal?

Meine Fragen bleiben offen. Und vermischen sich eigenartig mit der unausgesprochenen Frage der anderen Jünger: Kann es etwa sein, dass ... ja, dass mit Judas auch ich gemeint bin? Mit den dunklen Ecken in meinem Herzen? Über die ich nicht so gern rede, und über die ich manchmal selbst erschrecke? Sind solche dunklen Seiten in uns nicht menschlich? Meine Fragen bleiben offen. Aber sie machen mich nachdenklich. Nachdenklich auch über mich selbst. Und sie hindern mich, Judas zu verurteilen

„Bleibt in meiner Liebe! Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe.“ Das sind die eindringlichen Abschiedsworte von Jesus, als Judas gegangen ist. Bleibt in meiner Liebe! Eine Art Zusammenfassung für das, was mit Glauben gemeint ist. Glauben ist eben nicht einfach nur ein frommes Gefühl. Oder so etwas wie Selbstsicherheit. Glauben ist eine Haltung, ein Tun. Bleibt in meiner Liebe.

Eine Frage aber irritiert mich: Hat Jesus Lieblinge? Menschen, die er mehr liebt als andere? Von dem Jünger, der an seiner Brust lag und den Jesus lieb hatte, war bisher im Johannes-Evangelium noch kein einziges Mal die Rede. Er begegnet aber dann wieder unter dem Kreuz. Jesus vertraut ihm seine Mutter an und umgekehrt. Auch in der Ostergeschichte ist wieder von diesem Jünger die Rede. Zusammen mit Petrus läuft er zum Grab und sieht, dass es leer ist. Jedes Mal wird betont, dass ihn Jesus lieb hatte. Aber er hat keinen Namen, er bleibt anonym. Und in allen drei anderen Evangelien wird er gar nicht erwähnt. Es bleibt ein Geheimnis.

Auch diese Frage bleibt also offen: Hat Jesus Lieblinge? Menschen, die er mehr liebt als andere? Ja, kann es nicht sein, dass ich damit gemeint bin? Kann es nicht sein, dass Jesus gerade mich besonders liebt? Dass gerade ich ihm am Herzen liege, obwohl ich manchmal Judas so ähnlich bin mit meinen dunklen Seiten? Das ist es doch, was uns mit Jesus verbindet! Bleibt in meiner Liebe! Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe. Eindring-